



„Vielleicht haben Sie etwas zu feiern“

Beim Tag der Städtebauförderung. Rundgang durch die Innenstadt mit Ministerin Ina Scharrenbach. Programm „Soziale Stadt“ soll nahtlos anschließen.

VON JÜRGEN LANGE

Stolberg. Ina Scharrenbach hat sich auf Stolberg vorbereitet. Insider haben die Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes vor dem Stolberger Pflaster gewarnt. Die Christdemokratin hat sich mit festem Schuhwerk gewappnet. Damit nimmt Scharrenbach alle Hürden fehlerfrei bei dem Rundgang durch die Innenstadt. Zwar zügig geht's gemeinsam mit den beiden Landtagsabgeordneten Werner Pfeil (FDP) und Stefan Kämmerling (SPD) vom Parkplatz des Fastfood-Restaurants auf der Mühle in Richtung Rathaus, aber Bürgermeister Tim Grüttemeier sowie die Beigeordneten Robert Voigtsberger und Tobias Röhm legen offen und informativ die Finger in die Wunden der Problembereiche, skizzieren angedachte Lösungsansätze und zeigen einer sichtlich interessierten zusehenden und genau hinhörenden Ministerin die Fortschritte bei der Wiederbelebung der Innenstadt. Grüttemeier & Co. haben bei der Tour Hintergedanken. In Scharrenbachs Ministerium fällt am 3. Mai die Entscheidung über eine Aufnahme Stolbergs in das Förderprogramm „Soziale Stadt“. Es soll sich nahtlos anschließen an

die auslaufende Städtebauförderung der Talachse.

„Mit reinen Städtebaumitteln kommen wir hier nicht weiter“, sagt Grüttemeier mit Blick auf Leerstände und Zustände auf der Mühle. Sie bietet Beispiele reichlich für den Trading-Down-Effekt. Leerstände, Bauruinen, Spielhallen. „Als einzige Kommune in der Städteregion haben wir den Kampf gegen Spielhallen konsequent aufgenommen“, sagt der Bürgermeis-

„Ich bin nicht zum ersten Mal in Stolberg und hoffentlich auch nicht zum letzten Mal.“

INA SCHARRENBACH
HEIMATSCHUTZMINISTERIN

ter und erntet die Zustimmung der Ministerin. Tobias Röhm erläutert die Pläne zur Erneuerung der Mühlenbrücke. Robert Voigtsberger ergänzt die überdurchschnittlichen Quoten von Arbeitslosigkeit, Migrationshintergrund und Leistungsempfängern. Es ist nicht das Bild einer strahlenden Kupferstadt, das vermittelt wird, sondern das einer hilfsbedürftigen Stadt. Die Kulisse trägt ihr Übriges dazu bei. Das Bild scheint zu wirken.

Vom Mühlenmarkt führt der Weg zum Kaplan-Dunkel-Platz.



„Viele schöne Plätze“ gibt es im Quartier, sagt Ina Scharrenbach (Mitte). Es werde eine spannende Aufgabe für Stolberg, sie wieder mit und für die Bürger zu beleben.

Die versteckte liegende Oase soll belebt werden, erzählt Voigtsberger. Hierhin soll der Haupteingang des Kulturzentrums verlegt werden, um den Platz zu beleben und einen stärkeren Zugang auch der im Umfeld ansässigen sozialen Akteure in Richtung Mühle zu ermöglichen.

„Sie haben schöne Plätze“, bilanziert Scharrenbach, „die offensichtlich zu nutzen sind.“ Es werde eine spannende Aufgabe, beispielsweise den an der Vicht liegenden Kaplan-Dunkel-Platz „zu qualifizieren und nutzbar zu machen für die Bewohner von Jung bis Alt“.

Was bewegt werden kann, sieht Scharrenbach auf ihrem weiteren Weg. „Sehr schön“, ruft die Ministerin spontan aus beim ersten Blick auf den Bastinsweiher. Entlang der Rathausstraße beeindruckt das Neubauprojekt für das städtereigene Gesundheitsamt und das seit einem Jahr bestehende Familienbüro. Die Einrichtungen ziehen Leben und Beschäftigung in die Innenstadt. Im Familienbüro sind zudem Dienstleistungen aus dem Rathaus herausgeholt und Serviceleistungen gebündelt worden. „Ein niedrigschwelliges Angebot“, sagt Voigtsberger. Ina Scharrenbach stimmt zu. Es sei ein Schritt auf die Menschen zu; die subjektive Hürde, in ein Rathaus gehen zu müssen, schwinde.

Den Weg dorthin nutzt Tobias

Röhm, um die Umgestaltung der Rathausstraße zu erläutern. Die innerstädtische Lebensader dürfe nicht unterbrochen werden. Es gebe flankierende Unterstützung für den Einzelhandel, und im August werde der Neubau zwischen Kaiserplatz und Schellerweg komplett fertig. „Das ist der komplizierteste Abschnitt“, so der Technische Beigeordnete.

„Stolberg verlässlicher Partner“

Ein weiteres Hoffnungsprojekt sieht sich Ina Scharrenbach an der Grünalstraße an. Das ehemalige Haus des Sparvereins und spätere Verwaltungsdomizil im Haus Nr. 5 soll zu einem Begegnungszentrum ausgebaut werden. Sozialplaner Leo Jansen skizziert das Vorhaben, das auch der offenen Ganztagsbetreuung der Grünalstraße zugute kommen soll, bevor im Rathaus in einer siebenminütigen Präsentation noch einmal Eckpunkte und den Weg der Konzeptionierung des sozialen Leitbildes vorgeführt werden. Scharrenbach fällt eins dabei besonders auf: die umfangreiche Einbeziehung der Bürger in die Findungs- und Entscheidungsprozesse.

„Stolberg macht Spaß“, sagt sie schon unterwegs zu Kindern, die sich spontan nach den Eindrücken der Ministerin erkundigen. Die

Stolberger Art, „Dinge offen anzusprechen und miteinander anzupacken“, beeindruckt sie ebenso wie die enge Verbindung der Bürger zur Historie ihrer Kupferstadt.

„Die Stadt Stolberg ist für uns als Landesregierung ein verlässlicher und vertrauensvoller Partner in der Abarbeitung der Städtebauförderprogramme“, betont die Ministerin. Mit den Mitteln von Bund und Land werde „der Mut und die Kreativität hier in Stolberg“ unterstützt. „Und man merkt, dass sich vieles verändert“, zeigt sich Ina Scharrenbach beeindruckt: „Ich hoffe, dass das in der Zukunft so weitergeht. Der Mut des Bürgermeisters ist da, die Kreativität der Verwaltung und der Bürger auch.“

Die Heimat- und Bauministerin zeigt sich optimistisch, natürlich ohne eine Förderzusage zu geben. Aber bei ihrer Abreise in Richtung Aachen und Konzen zurück bleibt eine ebenso optimistisch gestimmte Verwaltungsspitze. Sie setzt darauf, dass nach den Mitteln aus dem Stadtbau West die Weiterentwicklung Stolbergs mit der Förderung des Programms Soziale Stadt fortgesetzt werden kann. Am 3. Mai wird Stolberg schlauer sein. Zwei Tage später wird der Tag der Städtebauförderung begangen. „Vielleicht haben Sie ja dann etwas zu feiern“, schmunzelt Ina Scharrenbach zum Bürgermeister.



Guten Morgen

Feste Schuhe machen's möglich. Zügigen Schrittes geht's durch die Stadt. Unvermittelt tritt Frau Ministerin auf die Bremse. „Das geht gar nicht“, sagt sie mit einem Seitenblick auf den Vogelsänger. Die Fußgängerampel zeigt nun einmal Rot. Was wäre wohl fataler für eine Politikerin als ein Foto von einer „Rotsünde“? Dabei würde er ja auch gelegentlich selbst bei Rot über die Straße gehen, gesteht der Vogelsänger ein. „Na klar“, lacht die Ministerin, „um dann ein Foto von mir zu machen.“ Humor hat sie ja, die Heimatministerin, meint der ...

Vogelsänger

DIE POLIZEI MELDET

Einbrecher beim Polizeihundeverein

Stolberg-Donnerberg. Ausgerechnet das Vereinsheim des Polizeihunde-Sportvereins sowie benachbarte Schuppen an der verlängerten Höhenstraße waren das Ziel von noch nicht bekannten Einbrechern. Zwischen Freitagabend und Samstagmorgen stahlen die Täter Bargeld aus der Kasse, aus der Trinkgeldkasse und aus einem Sparverein-Kasten. Ein Dartspielautomat wurden ebenfalls aufgebrochen. Die genaue Höhe des Schadens ist noch nicht bekannt. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen aufgenommen. Hinweise erbittet sie unter ☎ 95770. (-jül-)

KURZ NOTIERT

Warnstreik trifft heute Aseag und Verwaltung

Stolberg. Mit deutlichen Beeinträchtigungen im Linienbusverkehr der Aseag sowie im Service der Stadtverwaltung ist am heutigen Dienstag aufgrund eines weiteren Warnstreiks im öffentlichen Dienst zu rechnen. Betroffen sein dürften Teile der Verwaltung, Kindergärten und Technisches Betriebsamt. Verdi und Komba haben ihre Mitglieder zum Streik ab 5 Uhr aufgerufen. Um 8 Uhr geht's gemeinsam ab Krautlade zur zentralen Demonstration in Köln. (-jül-)

Zuweisung von zehn Flüchtlingen erwartet

Stolberg. Für die 19. und 20. Kalenderwoche erwartet die Stadt Stolberg die Zuweisung von jeweils fünf Flüchtlingen. Das erklärte Robert Voigtsberger auf Anfrage. Stolberg erfülle zum Stichtag 29. März seine mit der Bezirksregierung vereinbarte Quote zu 89,9 Prozent, was etwa einer Unterdeckung von 30 Personen entspreche, so der Erste Beigeordnete. Vor diesem Hintergrund erfolge auch die Zuweisung. Im Sommer soll die Quote mit der Bezirksregierung neu vereinbart werden. Derzeit leben insgesamt 905 Flüchtlinge – inklusive Asylbewerber und unbegleitete Minderjährige – in Stolberg. 390 davon stünden im städtischen Leistungsbezug. Untergebracht sind alle Flüchtlinge in Stolberg in städtischem und privatem Wohnraum. (- jül-)

KONTAKT

STOLBERGER ZEITUNG

Lokalredaktion
Tel. 0 24 02 / 1 26 00-30
Fax 0 24 02 / 1 26 00-49
E-Mail:
lokales-stolberg@zeitungsverlag-aachen.de
Jürgen Lange (Leiter), Ottmar Hansen
Englerthstraße 18, 52249 Eschweiler
Leserservice:
Tel. 0241 / 5101-701
Fax 0241 / 5101-790
Kundenservice Medienhaus vor Ort:
Bücherstube am Rathaus (mit Ticketverkauf)
Rathausstraße 4, 52222 Stolberg
Öffnungszeiten:
Mo. bis Fr. 9.00 bis 18.30 Uhr,
Sa. 9.00 bis 14.00 Uhr



In der Grünalstraße Nr. 5 soll mit Fördermitteln eine neue Begegnungsstätte entstehen. Gebaut wurde das Haus einst vom Sparverein.

Für den Schritt in die Zukunft gibt es positive Resonanz

Spätestens morgen steht fest, ob der VfL 08 Vichttal und der SV Grün-Weiß Mausbach fusionieren werden. Ein Meinungsbild.

VON SONJA ESSERS

Stolberg. In dieser Woche wird es soweit sein: Dann werden die Mitglieder des SV Grün-Weiß Mausbach und des VfL 08 Vichttal auf ihren Mitgliederversammlungen entscheiden, ob die beiden Vereine fusionieren, oder nicht. Welche Auswirkungen könnte die Fusion auf die anderen Stolberger Fußballvereine haben? Und wie bewerten sie den Zusammenschluss? Wir haben bei ihnen nachgefragt.

Axel Wirtz, Vorsitzender der SG Stolberg meint: „Die Intensivierung der Zusammenarbeit der Fußballvereine bis hin zur Fusion ist immer gut im Sinne der Jugendarbeit und auch der sportlichen Leistungen. Auch ist die Modernisierung und Erneuerung der Infrastruktur nur so möglich. Dafür gibt es gerade in unserer Sportstadt gute Beispiele.“

Etwas Negatives kann Wirtz der geplanten Fusion nicht abgewinnen – im Gegenteil! „Auswirkungen auf unseren Verein wird das nicht haben. In unseren Reihen befinden sich Kinder, Jugendliche und Senioren aus den Orten Gressenich, Werth, Mausbach und Schevenhütte und das wird auch so bleiben, weil es bei uns sportlich gut läuft und wir moderne und attraktive Sportstätten in Gressenich

und Werth haben.“ Wirtz wünscht dem VfL Vichttal Mausbach Vicht Zweifel „viel Erfolg und einen guten Start. Es spricht sich ja noch ein wenig holprig“, meint Wirtz.

Auf lange Sicht schwierig

Positive Resonanz gibt es auch vom SV Breinig. „Das ist der richtige Schritt. Vor allem für Mausbach. Für sie wäre es wohl auf lange Sicht schwierig geworden“, ist sich Ralf Clemens, Abteilungsleiter Seniorenfußball, sicher. Von Neid und Missgunst gebe es keine Spur. „Wir gönnen ihnen die Fusion. Beide Vereine befinden sich Tür an Tür. Da ist eine Fusion absolut sinnvoll“, sagt Clemens.

Besonders gut findet er, dass der SV Grün-Weiß Mausbach auch im neuen Namen des Vereins präsent sein wird. Auch er ist der Meinung, dass sich durch die Fusion für den eigenen Verein nichts ändern wird. „Für uns wird das keine Konsequenzen haben. Wir haben uns mit dem VfL Vichttal immer gut verstanden und pflegen eine Konkurrenz in Anführungszeichen“, so Clemens weiter. „Fusionieren ist die einzige

Möglichkeit, die letztendlich übrig bleibt“, sagt Anton Küffen, Geschäftsführer des FC Breinigerberg. Er ist der Meinung, dass der SV Grün-Weiß Mausbach irgendwann einmal in der Versenkung verschwunden wäre, wenn eine Fusion nicht zur Debatte gestanden hätte. Ein Problem, das Küffen auf zahlreiche kleinere Fußballvereine zukommen sieht – auch auf den eigenen.

„Letztendlich müssen wir auch irgendwann fusionieren – in welcher Form auch immer. Oder man meldet den Verein ab“, sagt er. Allerdings sei es gar nicht so einfach, einen geeigneten Partner zu finden. „Überall sinkt die Zahl der Mitglieder“, sagt Küffen. Eine Jugend habe der FC Breinigerberg bereits seit einigen Jahren nicht mehr. „Also haben wir auch keine Angst, dass man uns die Kinder wegnimmt“, sagt Küffen. Derzeit besteht der Verein aus einer Seniorenmannschaft.

Dass die Fußballer allerdings aufgrund der angestrebten Fusion abwandern könnten, glaubt Küffen nicht. Was Küffen allerdings schade findet: Dass durch die Fusion auch immer weniger Mannschaften an der Stadtmeistermeisterschaft teilnehmen.

Diese Meinung teilt auch Boris Theiner, Geschäftsführer von SV ASA Atesch. „Wir wünschen beiden Vereinen viel Erfolg. Es ist nur schade, dass wieder ein Verein fusioniert. Irgendwann können wir uns zu einem Kleinfeldturnier treffen“, sagt Theiner mit Blick auf die Stolberger Stadtmeisterschaften. Ob die Fusion Auswirkungen auf den eigenen Verein habe, könne man nicht sagen.

Mehr Anforderungen

Zu den Vereinen, die bereits eigenen Erfahrungen mit dem Thema Fusion gemacht haben, gehört der FC Stolberg. 2010 stand die erste Fusion an – neue Satzung inklusive. 2013 trat der FC Münsterbusch dem FC Stolberg bei. „Wir können Fusionen bis zu einem gewissen Maße gut heißen“, sagt Hans-Josef Siebertz, Vorsitzender des FC Stolberg. Gerade weil sich die ehrenamtliche Arbeit, zu der auch immer mehr Anforderungen gehören, verändert habe, seien Fu-

